

Schweizerische Munitionslieferungen nach Spanien?

Autor(en): **Nef, Jakob**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweizerische Munitionslieferungen nach Spanien?

Es wär ja nüd bös gmeint, es würd sich ja nu drum handle
ame Bedrängte z'helfe!

der Hand, den Waffenrock korrekt eingehakt (das Ceinturon allerdings mußte noch im Kleiderschrank hängen) kam er vom andern Ende des Korridors auf mich zu, um neben mir vor-

bei die Treppe hinunter das Weite zu suchen. Als er auf meiner Höhe anlangte, da strafften sich seine Züge, die übeln Falten im Rock bei den Schultern verschwanden, mit gespreizten Beinen pflanzte er sich vor mir auf, hob das Kinn, und sagt mit lauter Stimme: «Herr Bütschgi, ich melde mich ab!»

Ich war erschlagen. Stumm und gnädig nickte ich, dann hörte ich die Haustür ins Schloß fallen, dann setzte ich mich.

Damit ist die Geschichte zu Ende. Beruhigt legte ich mich zur Ruhe, denn was kann uns schließlich überhaupt passieren, solange wir eine solche Armee besitzen, deren jüngster Sproß in den heikelsten Lagen die militärische Haltung nicht verliert.

Françoise war nicht so munter am nächsten Tag. Unter Schluchzen beteuerte sie immer wieder: «Et pourtant, on ne venait que d'arriver!»

F. A. B.

Willy Dietrich
Bern

Nähe Walliser Keller



Café RYFFLI-Bar



Alex Imboden
früher Walliser Keller Zürich, jetzt
Bern

Neuengasse 17, Telefon 2 16 93
Nähe Café Ryfli-Bar

Au 1^{er} pour les gourmets!

Walliser Keller Bern